

Die deutsche Siegfriedstellung.

Zum erstenmal ist vor einigen Tagen im deutschen Generallandesschießfeld von der deutschen Siegfriedstellung gesprochen worden, die von dem alten deutschen Helden Siegfried, dem Symbol des Heldentums und der Kraft ihren Namen hat. Wir wußten bereits, daß sie den gesamten Ostflanken der Engländer und Franzosen umgoren hatte, wußten aber nicht, in welcher gewaltigen Umfange sie tatsächlich dem Feinde die Wege des Handels bittre und ihn zu ganz neuen strategischen Maßnahmen gezwungen hatte. Die Franzosen, die vorher einen Frontalangriff auf der ganzen Linie in Verbindung mit den Engländern geplant hatten, hatten eingesehen, daß das Abzweigen mit dem Metenalle der Siegfried-Stellung die Durchdringung ihrer derartigen Maßnahme nicht zuließe. Aus diesem Grunde haben sie in den letzten Wochen unter Mithilfe von ihren gesamten französischen Verbündeten im Ausmaß von Graeco Bekanntschaft haben hier die Franzosen in den Tagen vom 15. bis zum 21. April die stärksten Kräfte eingesetzt, um den Höhenplan zu gewinnen. Besonders bei den drei Hauptpunkten Braye, Cerny und Graeco wurden die gewaltigsten Kräfte eingesetzt, um vorerst den Höhenplan von Graeco zu gewinnen. Häufig mußten sich französische Infanterieregimenter in mehreren Sturmwellen, besonders am 17., 18. und 19. April vorbrechen, um einen Durchbruch unter allen Umständen zu erzwingen. Die Absicht war, das Malbégelände südlich von Laon zu erobern, um dadurch unsere Siegfried-Stellung im Eidsingel zu umfassen und ihr in den Tagen zu kommen. Man erfuhr bereits, daß die Stämme gerade auf dem Vorhaben der Absicht tatsächlich von einer unabsehbaren Bedeutung für den gesamten Verlauf des Krieges geworden wären, wenn den Franzosen ihre Absicht gelungen wäre. Nicht umsonst haben sie darum so starke Kräfte dem Tode geweiht, denn das Ziel, das hier zu erreichen war, war wohl der größte Opfer würdig.

Mit der Umfassung unserer Siegfried-Stellung wäre unsere Front zerissen und dem deutschen Heere eine starke Stütze genommen. Es hätte an einer Aufrückung unserer Linien kommen müssen, welche den langjährigen Krieg im Westen entzweiten hätte. Durch den tapferen und heldenmütigen Widerstand unserer Truppen ist aber diese französische Hoffnung völlig zerfallen geworden, und das unglückliche Scheitern, das nicht nur nicht erbracht, sondern auch tragisch verlaufen ist, ist gescheitert. Auch in den letzten Tagen hat es sich hier bis hinunter nach La Maille-aux-Bois nur zu zeigen, nicht zusammenhängenden französischen Vorstößen, die den Franzosen nur Verluste, aber keinen Erfolg brachten, es ist wieder ein Kleinrieg, den jede Seite mit sich selbst führt.

Die Engländer haben nunmehr nach dem Verlangen der gewaltigen Durchbruchschlacht an der Aisne aufs neue große Tätigkeiten entfaltet. Während Lens und Rebas es schon seit mehreren Tagen zu einer starken Artillerie-schlacht. Bei Lens haben die Engländer in 500 Meter Breite einen Angriff auf unsere Graben gemacht, der sich vorerst als erfolglos hatte, da die Feinde in einem Gegenangriff aus unseren Linien vertrieben wurden. Dieser Vorstoß von Sturmtruppen war nur die Einleitung zu einer größeren Infanterie-Unternehmung, welche nach starkem Trommelfeuer in breiter Front einrückte und zu einer neuen Infanterieschlacht wurde. Die Engländer haben in der Zwischenzeit nach dem Scheitern ihrer ersten Durchbruchschlacht verumlicht werden. Neueren herangezogen und es ist eine neue Schlacht eröffnet, um die deutschen Truppen nicht zur Ruhe kommen zu lassen.

Wenn der Durchbruchversuch scheiterte, so meinten sie wohl, daß das Vormarschvergnügen nicht mehr zu sein, noch mit der Möglichkeit einer Durchbrechung unserer Linien rechnen, nachdem sich ihre besten Kräfte verluft haben. Auch der neue gewaltige englische Vorstoß hat nicht nur nicht zu dem erhofften Ergebnis geführt, er ist vielmehr im deutschen Feuer außerordentlich verlustreich gescheitert. Es ist bezeichnend, daß zum erstenmal ein deutscher Generallandesschießfeld auch von der Heimatseite her, die, gleichwohl, wie immer sie sich in den Dienst des Vaterlandes stellt, teilhaftig an dem Geschehen. Sollte das nicht ein neuer Ansporn für uns Dabeimgebliebenen sein, nicht zu er-matten im Dienste fürs Vaterland, der nicht zuletzt ein Dienst für unsre Lieben im Felde ist? Arbeiten und Schwelgen. Das ist die Parole dieser ersten Tage.

Verchiedene Kriegsnachrichten.
Sindenburg — der Mann der Über-raschungen.
Der militärische Mitarbeiter von Stockholm Dagblad schreibt über die Kriegslage an der Westfront: Die deutsche Verteidigung wurde nach der neuen von Sindenburg eingeführten Methode geleitet, die im geschmeidigen Zusammenarbeiten von zahllosen Divisionen, kleinen Abteilungen und häufigen Gegenangriffen besteht. Eine gute Stütze hat diese Kampfmethode an dem Umstand gefunden, daß die deutschen Luft-kraftkräfte jetzt im Gegensatz zu der Schlacht an der Somme dem Feinde wirklich die Herrschaft in der Luft freitun machen konnten. Die Kriegslage an der Westfront ist nach im ersten Stadium, man muß die Fortschritte abwarten, bevor man urteilt, daß man sich immer klar darüber sein, daß diese Fortschritte sich ganz anders gestalten kann als die Einleitung. Sindenburg ist ja immer ein Mann der Überraschungen gewesen.

Auch eine Wirkung des U-Boot-Krieges.
Am 10. April an der Westfront gelangene-nommene Kuffen, denen General Nielle, der französische Generallandesschießfeld, in bundesbrüder-liche Freundschaft bekanntlich die Ehre erwies, sich in das schärfste deutsche Feuer zu schicken, beschleunigt bei ihrer Vernehmung durch den Deutschen, das gelangt geworden, ist, neue ruffische Truppenenteile nach Frankreich zu überführen, die schon zum Abmarsch bereitgestellt hätten. Die Transporte seien aber, wie man in Wallis erzählt habe, der U-Boot-Gefahr wegen bisher in Russland zurückgehalten worden.

Die Magdala neigt sich.
Die Morning Post vom 16. April bemerkt gelegentlich der Besprechung des drohenden Mangels an Nahrungsmitteln durch die W-Abrechnung der überseeischen Anstalt: Es ist nicht abzuwarten, daß die ruffische Deutschland alle Vorteile für sich habe. Es ist ihm sogar gelungen, die kleinen neutralen Staaten davon zu überzeugen, daß sie es nicht nötig hätten, ihre Schiffe zu bewahren oder sonstige zu schützen. Die Zahl des wirklich vertriehen englischen Schiffes wurde zwar gehem gehalten, doch neigt sich die Magdala nunmehr Deutschlands, und dieser Gewinn der Boote werden hauptsächlich in arithmetischer Progression zunehmen.

Politische Rundschau.
Deutschland.
* Die Regierung wird — so wird allgemeinlich zu der neuen spanischen Note bemerkt — in voller Würdigung der schwierigen wirtschaftlichen Lage Spaniens mit der spanischen Regierung in eine Erörterung über die W-Abrechnung einstimmen, die unvermeidlich durch die militärischen Notwendigkeiten gezogen Grenzen zur Gleichrichtung der imolge des verhängnis-vollen U-Boot-Krieges in Spanien entstandenen Schwierigkeiten getroffen werden können.

spanisch Jahren, hier — es war dies kurz nach der Geburt des ältesten Kindes ihrer Schwester, erste Frische von ihr ein Vermögen von fünfzigtausend Mark. Frische war nicht die Person, die Hände in den Schoß zu legen und von ihren beherrschenden Jüden ein laienloses Leben zu führen. Sie verurteilte nach einer Waise, um ihre Kräfte zu heiligen, und schickte jenseit der jungen Waise ins Leben.
Echon oft hatte sie, wenn sie mit ihrer Tante im Stadtwald spazieren ging, in der damals sehr kleinen Wägerei an einem kleinen, maldeigen Tisch ein Glas Milch getrunken. Dabei hatte sie sich gelangt, wie schade es sei, daß diese hübsche Waise in der Wägerei nicht sein könnte. Sie dachte sich aus, wie hübsch sich hier ein hübsches Mädchen, höhere Bildung und ein gepflegter Garten ausnehmen müßten.
Nun nach dem Tode ihrer Tante erblickte sie an dem vermallohen Mann ein Plakat: „Diese Wägerei ist zu verkaufen.“ Sie stand lange und sah nachdenklich darauf, dann umschritt sie langsam das Grundstück von allen Seiten. Es lag an der einen Seite ein alter Eichenbaum, die zweite Seite begrenzte den Fluß, an die dritte Seite schloß sich gutes Weizenland, das sich bis an die neubauenden Stalernen erstreckte. Und die vierte Seite lag nach der Stadt hinaus, direkt an der gut gepflegten Stadtröhre.

Wenige Jahre später verkaufte Frische eine hübsche Wägerei, kaufte ein hübsches Haus in der Stadt, die sich in der Nähe des Stadtwaldes mitten bauen wollten, um den zehnjährigen Preis, den sie selbst dafür gezahlt hatte. Sie wußte zwar ihre Zeit zu erlassen. Eine ganze Wägerei stieg entlastet in am Rande des Stadtwaldes, und Frische Sörensen wurde sehr reich. Jetzt rechnete man sie unter die Millionäre.

Frise Sörensen hatte eben in der Stunde May genommen und entfaltete ihre Zeitung, als ein hübsches, blondes Mädchen, genau so

hieß sich die Meierei unter städtiger Zeitung ent-schieden ertragsfähig gehalten.
Nun entschlossen kaufte sie die Meierei für den geringen Preis von vierzigtausend Mark. Die Wägerei zahlte sie an. Für die übrigen dreißigtausend Mark ihres Vermögens kaufte sie zum größten Teile entlohenes Weizenland, welches man ihr billig überließ. Den kleineren Teil vermachte sie, um noch einige Male angus-schauen und die notwendigen Verbesserungen treffen zu können.
Ihre Unternehmungen reiferte sich so glänzend, daß sie selbst davon überblühte wurde. Im Laufe einiger Jahre besaßte sie die andere Hälfte von Grundstücken, kaufte noch einige hinzu, für die sie auf ihren eigenen Weiden das Futter kaufte. Man wurde in der Stadt immerfamer auf die blühendere Wägerei. Immer größer wurde der Kundentrieb. Dann kaufte Frische die ersten Milchwagen an und selbst besorgte sie die ganze Kautererei.
Wenige Jahre später verkaufte Frische eine hübsche Wägerei, kaufte ein hübsches Haus in der Stadt, die sich in der Nähe des Stadtwaldes mitten bauen wollten, um den zehnjährigen Preis, den sie selbst dafür gezahlt hatte. Sie wußte zwar ihre Zeit zu erlassen. Eine ganze Wägerei stieg entlastet in am Rande des Stadtwaldes, und Frische Sörensen wurde sehr reich. Jetzt rechnete man sie unter die Millionäre.

Frise Sörensen hatte eben in der Stunde May genommen und entfaltete ihre Zeitung, als ein hübsches, blondes Mädchen, genau so

* Nach einer zuverlässigen Quelle sind also besonders in der Schweiz verbreiteten Gerichte von der Unternehmung der in Deutschland befindlichen Amerikaner unzureichend.
* Zu der Erklärung Frankreichs, es wolle an Hospitalisierungen über den Kanal deutsche Gefangene einbringen, um diese Schiffe vor Torpedierung zu schützen, wird dabei amtlich geschrieben: In Wahrheit handelt es sich bei der Behauptung der „Ganas“ um eine lächerliche Entstellung der Tatsachen. Dieser angeblich in Deutschland am 20. Januar in einem feierlichen Gebot im englischen Kanal für den Verkehr mit feindlichen Kreuzer-schiffen verboten, weil nach demselben Namen die Kreuzerfahrzeuge des Winterlandes zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial nicht zulässig benutzt worden sind. Die von der französischen Regierung angeforderten Maßnahmen kann daher nur als ein neuer Beweis angesehen werden, daß die französische Regierung sich gegen die französischen Gefangenen gegenüber besonders in Afrika unglückliche Male gezeigt hat, angehen werden.

Polen.
* In einer Volksversammlung in Warschau, die von über 1000 Personen besucht war, machte Staatsratsmitglied n. Studnicki Mitteilung über den von Staatsrat beschlossenen Verbeserungsauftrag für das polnische Heer. Anschließend folgte die Verlesung in einer Beschlusstiftung ihre Zielumsetzung als auch in der polnischen Regierung an die Polen zusammen, die auf dem Boden der Deklaration des Staatsrates zu diesem Natur der wüthischen Kontinuität die Berechtigung abspriht, in Sachen der Grenz eines unabhängigen polnischen Staates und seiner Grenzen mitzu-reden.

Frankreich.
* Die Regierung hat einseitig dem Entschluß der Senatsverwaltung von Bordeaux zu Gunsten von Bordeaux mit Vorwissen als Grundlage für ihre Handelsmarine in Frankreich angeordnet wird. — So muß es kommen: im Norden die Engländer, im Süden die Amerikaner und dazwischen das „glorreiche und freie-reiche“ Frankreich.

England.
* Man ist jetzt in England in schwere Finanzsorgen geraten. Nachdem sich bereits gezeigt hat, daß die tageliche Ausgaben von über 10 Millionen Mark an Betragen, haben Unterhansmitglieder aller Parteien die Einleitung eines Ausschusses zur Prüfung aller Ausgaben beantragt. Die Regierung will natürlich von einer solchen Aussicht nichts wissen.

Italien.
* In Rom fand ein großer Kabinettsrat statt, an dem alle Minister teilnahmen. Bor allem wurde die schwerwiegende Frage besprochen, wie Italien Geld, Kohle, Getreide usw. von seinen Verbündeten erhalten könne. Im Verlauf der Beratung wurde ernstlich erogen, daß die italienische Kriegsmarine, wenn die Unterführung des Biervertrages dauernd zu mangelhaft bleibe wie bisher, und wenn auch weiterhin den bringenden italienischen Bedürfnissen zu wenig Rechnung getragen werde. Die Mehrheit der Minister entschied sich selbstverständlich für weiteres Warten, einige unter ihnen empfahlen jedoch dringend, ein gemeinsames Abkommen zur Ergänzung an-nahme anderer Bedingungen nicht vorbeizugehen zu lassen.

Amerika.
* Über die englisch-französi-sche Abordnung, die in Washington eingetroffen ist, erklärt Staatssekretär Lansing, daß die englische Abordnung nicht deshalb nach Amerika gekommen sei, um von den Vereinigten Staaten etwas zu verlangen, sondern nur um die Regierung über die Fehler zu unterrichten, die der Abordnung an Bezug des Krieges gemacht habe. Der Wunsch der französischen Mission sei hauptsächlich als Höflichkeit zu betrachten. Lansing glaubt nicht, daß eine der strengeren sich zu einer richtigen Kriegstoleranz gefellen wird.

hieß sich die Meierei unter städtiger Zeitung ent-schieden ertragsfähig gehalten.
Nun entschlossen kaufte sie die Meierei für den geringen Preis von vierzigtausend Mark. Die Wägerei zahlte sie an. Für die übrigen dreißigtausend Mark ihres Vermögens kaufte sie zum größten Teile entlohenes Weizenland, welches man ihr billig überließ. Den kleineren Teil vermachte sie, um noch einige Male angus-schauen und die notwendigen Verbesserungen treffen zu können.
Ihre Unternehmungen reiferte sich so glänzend, daß sie selbst davon überblühte wurde. Im Laufe einiger Jahre besaßte sie die andere Hälfte von Grundstücken, kaufte noch einige hinzu, für die sie auf ihren eigenen Weiden das Futter kaufte. Man wurde in der Stadt immerfamer auf die blühendere Wägerei. Immer größer wurde der Kundentrieb. Dann kaufte Frische die ersten Milchwagen an und selbst besorgte sie die ganze Kautererei.
Wenige Jahre später verkaufte Frische eine hübsche Wägerei, kaufte ein hübsches Haus in der Stadt, die sich in der Nähe des Stadtwaldes mitten bauen wollten, um den zehnjährigen Preis, den sie selbst dafür gezahlt hatte. Sie wußte zwar ihre Zeit zu erlassen. Eine ganze Wägerei stieg entlastet in am Rande des Stadtwaldes, und Frische Sörensen wurde sehr reich. Jetzt rechnete man sie unter die Millionäre.

Frise Sörensen hatte eben in der Stunde May genommen und entfaltete ihre Zeitung, als ein hübsches, blondes Mädchen, genau so

hieß sich die Meierei unter städtiger Zeitung ent-schieden ertragsfähig gehalten.
Nun entschlossen kaufte sie die Meierei für den geringen Preis von vierzigtausend Mark. Die Wägerei zahlte sie an. Für die übrigen dreißigtausend Mark ihres Vermögens kaufte sie zum größten Teile entlohenes Weizenland, welches man ihr billig überließ. Den kleineren Teil vermachte sie, um noch einige Male angus-schauen und die notwendigen Verbesserungen treffen zu können.
Ihre Unternehmungen reiferte sich so glänzend, daß sie selbst davon überblühte wurde. Im Laufe einiger Jahre besaßte sie die andere Hälfte von Grundstücken, kaufte noch einige hinzu, für die sie auf ihren eigenen Weiden das Futter kaufte. Man wurde in der Stadt immerfamer auf die blühendere Wägerei. Immer größer wurde der Kundentrieb. Dann kaufte Frische die ersten Milchwagen an und selbst besorgte sie die ganze Kautererei.
Wenige Jahre später verkaufte Frische eine hübsche Wägerei, kaufte ein hübsches Haus in der Stadt, die sich in der Nähe des Stadtwaldes mitten bauen wollten, um den zehnjährigen Preis, den sie selbst dafür gezahlt hatte. Sie wußte zwar ihre Zeit zu erlassen. Eine ganze Wägerei stieg entlastet in am Rande des Stadtwaldes, und Frische Sörensen wurde sehr reich. Jetzt rechnete man sie unter die Millionäre.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Beitrag.) Berlin, 24. April.
Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung nach der Osterpause stehen folgende Anträge.
Abg. Dr. Hecker (SP) fragt, ob die amtliche Unterführung über die feindlichen Verträge zur Verbreitung von Zenden

und Beförderung unentbehrlicher Nahrungsmittel durch französische Kriegsgesangene ein Wüter-schäuben der französischen Regierung ergeben haben.
Generalmajor Friedrich: * Im Anschluß an die Entdeckung der Verträge, feindliche Kriegsgesangene zu Zufriedenheit, Brand-schüttungen, Erzeugung von Viehseuchen und Schädigungen der Kartoffelanstalt und der Gernie zu veranlassen ist eine verhängnis-volle Unterführung aller an die Kriegsgesangenen gerichteten Postkarten angeordnet worden. Sollte dies nicht genügen, so werde zu weiteren Maßnahmen geschritten werden. Es handle sich um eine weiberrückige Expedition, aber ein Beweis dafür, daß die französische Regierung ihre Hand im Spiele habe, ist bisher nicht erbracht worden. Eine Anfrage des fortschrittlichen Abg. Dr. Neumann-Hofer betraf die Vorkehrungen zur Sicherstellung der Ernährung in Wägereien. Das Vorstandsmitglied des Kriegsernährungs-amtes v. Oppen sagte, die oben alle Maßnahmen getroffen seien, die das weitest-mögliche Abwehrvermögen auch im kommenden Sommer ermöglichen.

Damit war die Tagesordnung erledigt.
Präsident Dr. Kaempf schloß vor, die nächste Sitzung Mittwoch, den 2. Mai abzuhalten und die Weiterberatung des Gats auf die Tagesordnung zu legen.
Abg. Scheidemann (Soz.): Es ist sehr bedauerlich, daß der Reichstag nur zusammen-gesetzt sein soll, um sich sofort wieder zu ver-zugeln. Im feindlichen Ausland wird der heilige Krieg gegen Deutschland gebrocht und man stellt uns jahrzehntelange Kämpfe in Aussicht. Wir fürchten diese Drohungen nicht; auf der anderen Seite aber hat die russische Revolution der ganzen Welt.

Die Ansicht auf einen neuen Frieden
eröffnet. Dieses Ereignis stellt uns vor die Möglichkeit, einen großen Schritt zu tun zum Wohle der Menschheit. Wir hoffen aber, daß in kürzester Zeit über alle diese Dinge wird ge-redet werden können.
Abg. Scheidemann (Soz. Fraktion) beantragt, daß der Reichstag am Mittwoch wieder zusamen-tritt, um die Ernährungsfragen zu beraten, die spruchreif seien. Der Redner betont die Negierung auf, ihre Friedensliebe bekanntzugeben, wird von dem Präsidenten wiederholt zur Sache gerufen und es wird ihm schließlich das Wort entzogen.
Abg. Graf Westarp (Soz.): Sehr große Teile des Landes sind anderer Ansicht als Herr Scheidemann.

Abg. Fring Schönaich-Carolath (natl.): Der Seniorentenrat hat beschloffen, sich heute bis zum 2. Mai zu vertragen. Würde der Antrag Redebour angenommen werden, so wäre das eine vollkommene Umänderung aller Abmachungen.
Abg. Dr. Sebah (Centr.): Die Gesundheits-kommission muß Zeit für ihre Beratungen haben, daher sind wir für den Vorstoß des Präsi-denten.
Abg. Graf Westarp (Soz.): So sehr wir wünschen würden, wenn in dieser ereignisreichen Zeit der Reichstag mehr bekommen sein würde, so schließen wir uns mit Verständnis auf die Ge-schäftslage nach dem Vortraben an.
Der Antrag Redebour wird gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen abgelehnt. Es bleibt bei dem Vorstoß des Präsidenten.

Der Verfassungsausschuß.
Die Bildung des Verfassungsausschusses, der aus 23 Mitgliedern bestehen soll, wurde, da die einzelnen Fraktionen noch nicht Gelegenheit hatten, auf der Frage Stellung zu nehmen, bis zum 2. Mai vertagt.
gelleidet wie die im Garten beschäftigten, mit dem Frühblühen leicht eintrat.
„Guten Morgen, Fräulein Sörensen,“ sagte sie artig und hielt das Taschentuch auf den bereits geblühten Tisch.
Frische sah auf und erwiderte freundlich den Gruß. „Wahrscheinlich ist es, wie das Mädchen das Gefühl vor ihr erbeute.“
„Gestalt es dir bei mir?“
„Sehr, ach sehr. Sie sind so gut und ge-redet. Und dann — ich verdiene doch auch hier nicht mehr als ein jeder anderen Stellung.“
„Aber brunnengrün ist der ältere Herr von Wolmar von einer weißen Reife zurückgekehrt. Ist es wahr, Fräulein Sörensen, daß er bei den wilden Menschenverwehren war?“
Frische lächelte herzlich über das ängstliche Gesicht des Mädchens.
„Sie Frische ihre Zeitung gelesen hatte, er-hoffte sie sich und ging durch den Garten dem Hause zu.“
Der Rabe des Hauses, dicht am Ein-gang des Gartens, saßen an einem Tisch mehrere junge Offiziere. Ihre beständen In-schäfte verriet, daß sie schon ausgedehnte Dienst-jahren hinter sich hatten, trotzdem schienen alle

Friede Sörensen.

2) Roman von S. Courths-Wahler.

Fizi fand es immer leibhaftig, wenn andere Menschen ihre Fehler brachten. Für Ge-wissen war nicht im mindesten bequemt dadurch, daß sie Frische aus den Verleihen abspiegeln konnte.
Um so tiefer war Frische Schicksals Schuld-bewußtheit. Er kannte Frische zu gut, um nicht zu wissen, was er ihr angetan hatte. Nur zu bald war die blinde Leidenschaft verblaßt, die ihn zum Freundlich verleitete, er erkannte mit vermehrter Deutlichkeit, daß er Frische ein solches Glosb eingetaucht hatte. Mit Frische zusammen hätte er den finanziellen Zusammenbruch seines Spielergewerks vielleicht bald verhindert, als Frische Gats trat er immer daran, sein ganzes Leben lang.

Das er sich schließlich fragen und Frisches Gesicht mit annehmen mußte, was mit seiner Frau und dem Kinde, welches sie erwartete, über die hässliche Zeit hinwegzukommen, be-schämte ihn unendlich.
Er sowohl wie Frische sahen eine Erleichte-rung darin, daß jeder Verkehr zwischen ihnen aufhörte; sie waren sich nicht gleichgültig genug, um sich wiedersehen zu können. Die einzigen Lebenszeichen, die zwischen ihnen gelangt wurden, waren die Besuchsanzeigen eines Söhnchens und zweier Töchter, und seitens Frisches die Eingabe von Tante ihrer Tante. Seit Frische man nie etwas von Tante, als ihre Tante dann, jetzt vor fünfzig-

spanisch Jahren, hier — es war dies kurz nach der Geburt des ältesten Kindes ihrer Schwester, erste Frische von ihr ein Vermögen von fünfzigtausend Mark. Frische war nicht die Person, die Hände in den Schoß zu legen und von ihren beherrschenden Jüden ein laienloses Leben zu führen. Sie verurteilte nach einer Waise, um ihre Kräfte zu heiligen, und schickte jenseit der jungen Waise ins Leben.
Echon oft hatte sie, wenn sie mit ihrer Tante im Stadtwald spazieren ging, in der damals sehr kleinen Wägerei an einem kleinen, maldeigen Tisch ein Glas Milch getrunken. Dabei hatte sie sich gelangt, wie schade es sei, daß diese hübsche Waise in der Wägerei nicht sein könnte. Sie dachte sich aus, wie hübsch sich hier ein hübsches Mädchen, höhere Bildung und ein gepflegter Garten ausnehmen müßten.
Nun nach dem Tode ihrer Tante erblickte sie an dem vermallohen Mann ein Plakat: „Diese Wägerei ist zu verkaufen.“ Sie stand lange und sah nachdenklich darauf, dann umschritt sie langsam das Grundstück von allen Seiten. Es lag an der einen Seite ein alter Eichenbaum, die zweite Seite begrenzte den Fluß, an die dritte Seite schloß sich gutes Weizenland, das sich bis an die neubauenden Stalernen erstreckte. Und die vierte Seite lag nach der Stadt hinaus, direkt an der gut gepflegten Stadtröhre.

Der Kriegszellfreit.

Eine halbamtliche Erklärung.
Mit der Bekämpfung wird erant von zwei Seiten die dringende Anforderung gerichtet, so schreibt die Nord. Allg. Ztg., im Kampf der Meinungen über die Kriegsziele Stellung zu nehmen. Anlaß zu dieser Anforderung hat die Erklärung der sozialdemokratischen Partei gegeben, die sich in Wiederholung ihrer früheren Erklärungen für einen Frieden ohne Annexionen und Kriegszieleforderungen ausspricht. Von dieser Seite wünscht man, daß die Regierung sich diesen Inhalt der Resolution zu eigen macht. Die Gegenseite verlangt, daß der Reichstagler entschieden die sozialdemokratische Erklärung bekämpft.

Seit der Freigabe der Kriegszieleerklärungen sei unsere Öffentlichkeit die weitgehendste Öffentlichkeit, ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen. Die Grenze, innerhalb derer sie sich halten will, muß durch ihr vaterländisches Gewissen bestimmt werden. Die Regierung hat das, was von ihr über die Kriegsziele gesagt werden kann, mitgeteilt und kann gegenwärtig keine weiteren Erklärungen geben. Sie wird, unbetört durch das Drängen von beiden Seiten, den Weg weiter gehen, den ihr Gewissen und Verantwortung vor dem Lande vorschreiben. Ihre Aufgabe ist es, so bald als möglich den Krieg zu einem glücklichen Ende zu bringen. Dem stehen vor allem die wahnwitzigen Kriegszieleforderungen unserer weissen Feinde entgegen.

Die weibliche Presse schreibt maochisthaft unter fremden Bindungen. Aber trotzdem bleibt es doch bemerkenswert, wie in der Frage der Amerikaner noch in der Frage der Kriegszieleforderungen die geringsten Absichtsvorteile von ihnen unwilligen Forderungen gemacht hat. Aus englischen und französischen Blättern kann man sich täglich davon überzeugen, daß die militärische Offensive mit einem Trommelsturm auf der ganzen Welt besetzt wird. Lloyd George zieht die „überhaupt nicht an Mein, und die französischen Blätter kommen sich in dem Gebanten, daß Wilson ihnen helfen wird, die Abgrenzung zu gewinnen. Wir hören noch kein Wort amerikanischer Widerstand gegen die Auffassung ihrer Kriegszieleforderungen sind die Franzosen nicht laul. 16 Milliarden jährlich hat sich der „Matin“ herausgerechnet. Das sind aber Zahlen, die von anderen Blättern längst überholt sind. In dem weitverbreiteten „Journal“ verurteilt jemand das deutsche Volk zu langjähriger Sklaverei, damit Frankreich nichtiglich alles wieder hereinbringe, was es durch den Krieg verloren hat. Wir erinnern daran, daß dieser Gedanke schon vor einer Reihe von Monaten im wissenschaftlichen Ernst in englischen Zeitschriften erörtert worden ist.

Manche die heutigen Sozialisten, gegen diese Dichtung unter Fremde im Westen durch ihre Formulierungen aufzukommen? Sie werden Enttäuschungen erleben. Auch in Deutschland, wo die Verhältnisse noch im Fluss sind, fehlt es keineswegs an Kriegszieleforderungen, in denen man den Einfluss der weiblichen Geschlechter erkennt. Andere Leute sehen alles, was sie uns geschieht, barockhaft an, so zur Aufmunterung ihrer eigenen, immer lebhafteren Bevölkerung ausgenutzt werden kann. Die Urheber der sozialdemokratischen Resolution haben dies bei ihrem Beschluß, durch den sie den Frieden fördern wollten, nicht mit in die Rechnung eingerechnet.

Wenn nun aber in einem Berliner Blatt von einem Abgrund geschrieben wird, vor dem wir stehen und der uns in die sozialdemokratische Partei hineinreißen will, so kann diese Tonart nur Schaden anrichten. So stehen die Dinge in Deutschland nicht, und in solchen Absicht soll man sie nicht vor dem Ausland erscheinen lassen. Eine starke, zum Siege führende Politik verlangt Einheit im Innern, und in dem starken Willen zu feigster Verteidigung des Vaterlandes ist sie vorhanden.

Volkswirtschaftliches.

Wehr-Einstufen für die Ansätze von Wein und Dattler.

In heftiger Raune und isolierten mehr oder weniger energisch mit den jungen Damen, die in ihrer Nähe leben.
Als Friede neben ihnen war, erhoben sie sich s tempore und begriffen sie mit alterer Berührung.

Sie dachte lächelnd.
„Sich fertig für heute mit dem Dienst, meine Herren?“ fragte sie freundlich.
Ein schlanker, lustig aussehender Leutnant mit blondem Haar und etwas dunklerem, kurzgeschlittenen Bart hatte ihre Hand ergriffen und schaute ihr schelmisch lächelnd ins Gesicht.

„Für die nächsten zwei Stunden bin ich frei, Tante Friede. Jetzt dürfen wir uns zu neuen Strapazen an diesem Trant von süßer Liebe.“
Er ergriß sein Mäntelchen und hielt es für die entgegen. Friede nickte ihm ladend zu: „Nur keinen fremdlichen Unterton, Heinz. Wenn dir auch ein Glas Wein mehr wäre, befehle mir, daß ich dieses herrliche Getränk herbeibringe.“

„Natürlich, das Baby sollte überhaupt nicht anders zu trinken bekommen“, meinte ein etwas betäubter Hauptmann.
„Sollen — wenn du nicht mein Vorgesetzter bist, würde ich dir das Baby einbringen“, drohte Heinz von Wolkmann mit entrindeten Augen und sah erobert nach dem Leutnant, wo sich junge Damen mit einer älteren zusammenhingen. Der Hauptmann lüchelte schamlos in sich hinein, hob aber nun feinerwärts das Glas und trank Friede mit einer Berührung zu.

„Was wären wir ohne Ihre technische Vereinfachung, mein andäres Fräulein. Wenn

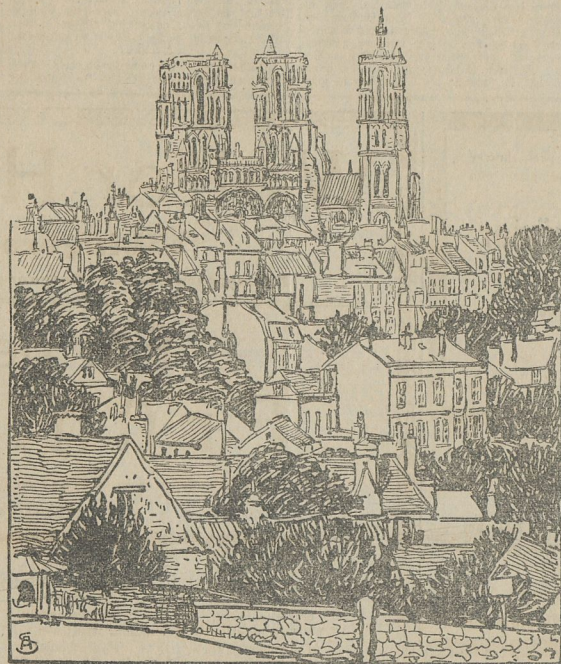
über Offiziere und daraus gewonnener Produkte vom 28. Juni 1918 hat der Bundesrat beschlossen, das Recht des Erzeugers auf fäulnisfreien Grund von 100 Kilogramm auf 50 Kilogramm zu reduzieren. Die Ansicht, andere Mengen von den als fäulnisfrei zu wertenden Erzeugern zu erlassen, wird, die zahlreiche Nachteile eines großen Anreizes bieten, Wein und Dattler, deren Anbau für Deutschland, in erheblichem Umfang auszubauen, zum besten Gange gebracht werden ist, daß in diesem Jahre die Erzeugnisse, die sich bei der Milderung der Erzeugnisse an die Offiziere in der Vergangenheit ergeben haben, durch entsprechende Berücksichtigung unter allen Umständen vermieden werden können.

Von Nah und fern.

Zwei Millionen Eier für die Groß-Berliner Landkreise.

Das Landesamt für

Zur Beschließung von Laon.



Die Stadt Laon liegt seit einer Reihe von Tagen unter dem schweren Feuer französischer und englischer Artilleriegeschosse. Mit großer Wahrscheinlichkeit werden dadurch auch die zahlreichen altertümlichen Bauwerke der Stadt von lauter- und kulturhistorischem Wert weitestgehend zerstört werden. Einmal der ehe-

Mährlein und Eier hat den Landkreisen Niederbarnim und Seltow für die nächsten drei Wochen bis zum 13. Mai einschließlich einiger nur rückständiger Überweisungen insgesamt 2 Millionen Eier zur Verteilung übergeben.

Marktschließung für Frühjahrsmarkt.

Der Großherzogliche Marktalltag zu Schwerin hat nach überhöhter Bestimmung eine Anzahl von Märkten für die Frühjahrsmarktschließung zur Verfügung gestellt und an kleinere Landwirte teilweise abzugeben, die nach-

die Offiziere eines Regiments mit Recht die schönsten und färschen genannt werden, so ist das nicht zum wenigsten Ihr Verdienst“, jagte er lächelnd.

Friede machte ein schelmisch stotzes Gesicht.
„Er, darauf will ich mir in Zukunft etwas einbilden, Herr Hauptmann.“
Friede wollte ladend weitergehen. Da hing sich Heinz von Wolkmann an ihren Arm.

„Tante Friede, ich darf doch ein Weibchen mit dir hingehen?“
Sie sah mit einem Humordell vorstehenden Blick in sein lächelndes, rotantes Gesicht.

„Drück dich bei der Schüh an irgendeiner Stelle?“, fragte sie helllaut, indem sie mit ihm in das Haus trat.

„Er leuchte. Nicht zu wenig, Tante Friede.“
Sie öffnete ihr Wohnzimmer, welches der Nähe gegenüberlag, und zog ihn mit sich hinein. Als die Tür hinter ihnen ins Schloß fiel, blieb sie vor ihm stehen.

„Nun beische, du Strid. Wieviel brauchst du denn?“
„Nünzig Mark, Tante Friede, nur bis zum ersten. Ich bin total abgebrannt, weil ich meinem Kameraden ausgehollt habe.“

„Und dabei halt du gehst noch ein Glas Wein mit einer Dattler her“, jagte sie lächelnd.
„Er bringe sie vergnügt an.“
„Es war oberhalb die letzte.“

„Nadend trat sie an ihren Schreibtisch und nahm das gewünschte Geld.“
„Hier, Heinz.“

„Verzihen Sie. Du bist ein famoser Mensch, Tante Friede. Weisig du, ich hätte ja

weischlich durch mangelnde Bepannung mit ihrer Unterhaltung sich im Müßiggange beizuden.

Große Zahlen.

Bei einer Train-Entgungsteilung in Polen sind bis zum 16. April seitens der Mannschaften durch Vermittlung der Besatzung 2 1/2 Millionen Mark auf die letzte Kriegsanleihe gezeichnet worden. Abgeschlossen werden die Zeichnungen erst Mitte Mai, da sehr viel Leute auf Transportkommando im besetzten Gebiet unterwegs sind. Die Zeichnungen der Offiziere und Beamten sind nicht mit eingerechnet.

Überflimmungen an der unteren Oder.

Das Hochwasser im Gebiete der unteren Oder hat in diesem Jahre einen Umfang erreicht wie seit Jahren nicht. Die Keller und Wohnungen der niedrigergelegenen Häuser in Greifenhagen und Sietlin sind mit Wasser gefüllt. Es wird noch weiteres Steigen der Oder gemeldet. Die Oberweiser bilden nur noch einen einzigen

Schiff a. M. hat zur Förderung des Anbaus von Kartoffeln und Gemüse besondere „Anbau-Verordnungen“ ausgeteilt. Die Brämen beträgt für jeden Morgen Kartoffeln im Rahmen der bisher empfundenen Morgenzahl 30 Mark, für jeden weiteren Morgen 40 Mark. Für jeden Morgen Gemüse im bisherigen Rahmen werden 50 Mark und für jeden weiteren Morgen Gemüse 75 Mark ausbezahlt. Für jeden Morgen Getreide- und Stoppelrassen beläuft sich die Bräme auf 15 Mark. Die Brämen werden aber nur dann ausbezahlt, wenn der Eigentümer dem öffentlichen Durchschlagsvertrag entspricht und wenn der gesamte Ertrag der Anbaufläche dem Freizeidienst zur Verfügung gestellt wird.

Eine Familientragödie hat sich in Leelle bei Dem abspielte.

Bei einer Hausdurchsuchung hat der Lokomotivführer Sp., der seit längerer Zeit im Verdacht des Diebstahls stand, wurden 5 Zentner Haber, die er gestohlen hatte, gestohlene Kartoffeln und in seine Tasche zerhackte Speck gefunden. Da Sp. sich als Dieb entlarvt hat, hat er dann in der Nacht seine Frau und seine beiden etwa 10 und 12 Jahre alten Kinder und dann sich selbst erschossen.

Ungeküßelter Hamster.

Wie geküßelt wird, hat wieder einmal die bei einem Weber in der oberbayerischen Kreisstadt Pfaffenhofen vorgenommene Hausdurchsuchung gezeigt, bei welcher nicht weniger als 160 Pfund Woll, 25 Pfund Wollgarn, 27 Pfund Haferstroh, 21 Pfund Graupen, je 19 Pfund Gersten- und Weizenmehl, 10 Pfund Kaffeezusatzmehl, 3/4 Pfund Butter und zwei Paare nagelneue ungebrauchte schwarze Militärstiefel gefunden und beschlagnahmt wurden.

Barfuß in Holzjandalen.

Die Zentralstelle der Fürsorge für die Angehörigen der Einberufenen und für die durch den Krieg in Plan Geratenen in Wien und Niederösterreich veröffentlicht nachfolgenden Aufruf: Der Schutz und Wiederherstellung unserer Truppen im Felde muß jederzeit und vor jedem anderen Bedarf gebedt werden. Es ist daher ein Gebot der Notwendigkeit und eine patriotische Pflicht, den Bedarf an das Heime und nur unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Alle Lederwaren, alle Strümpfe und Socken sollen im Sommer nicht getragen, sondern gelagert und für den nächsten Winter aufbewahrt werden, wo sie notwendiger sind als jetzt. Im Sommer sollen nur Holzjandalen ohne Strümpfe getragen werden, weil dadurch sowohl wertvolles als auch heute vielfach unerlässliches Material wie Leder, Baumwolle und Jute als auch Geld gelagert wird und das Verletzungsrisiko abnimmt und dadurch der Gesundheit förderlich ist. Das sollte aber nicht nur von den Winterbewohnern, sondern vornehmlich gerade von den Herbstbewohnern in erster Linie gefördert werden.

Gerichtshalle.

Wamburg.

Die Strafkammer verurteilte den 30-jährigen Bauernmann wegen verbotener Waffentührung von 1909 Zentner Bleis nach Rendsburg, Dresden und Hamburg zu 716 000 Mark Geldstrafe und vier Monaten Gefängnis. Die Geldstrafe bedingt den doppelten Betrag des ersten Waffentragens.

Dreimund.

Vor der Strafkammer wurde gegen einen jugendlichen Angeklagten ein Prozeß verhandelt, der so recht die Notwendigkeit der Bereinigung des Gerichtsverfahrens zeigt. In der elterlichen Wohnung des jungen Angeklagten befand sich ein Automat, der gegen Gewinn einen Automatenlauf ausgab. Der Junge sollte den Automaten erbrochen und ihn um einen Nickel zerhacken, er befrüht aber heimlich, das Geld einzuwerfen zu haben. Unter diesen Umständen ist nichts weiter übrig, als zur Strafrechnung zu übergehen, die dann auch schon an der Zeit antrat. Der Schlichter, die teils ja, teils nein sagten. Vier erwachsene Zeugen konnten auch nur etwas von dem Automaten berichten, aber die Strafkammer hat sich für die Bereinigung der Angelegenheit durch den Vertreter der Anklage der Meinung, daß der Schuldweis nicht gelöst ist, weshalb er Freisprechung beantragt. Das Gericht schloß sich diesem Antrag an und die beiden Zeugen konnten nach Hause gehen, und die Strafkammer konnte sich wieder den Angeklagten zuwenden.

Aber nun mach, daß du fortkommst. Deine Kameraden warten auf dich und auf mich eine Menge Arbeit.“

Er verabschiedete sich herzlich und ging hinaus.
„Wolkmann, wenn man nicht weiß, könnte man dir dies alles sagen. Tante Friede misgönnen“, sagte Hauptmann Salten zu ihm, als er sich wieder an den Dattler setzte.

Heinz hob vergnügt das Glas gegen ihn.
„Ich komme mir auch sehr deneidenswert vor.“
„Schade, daß sie nicht zwanzig Jahre jünger ist, so eine Frau, das wäre mein Fall.“

„Glaub' ich, Salten.“
„Vielleicht können Sie mir ein wenig Ihre Tante, Herr von Wolkmann?“ fragte ein kürzlich erst zum Regiment übertragener Leutnant.

„Sie ist nicht mit mir verheiratet. Meine Mutter und Fräulein Erdreinen sind Pensionärsfreundinnen. Aber sie hat mich aus der Tante geholt und gehört zu uns wie ein Familienmitglied.“

„Da ist wohl überhaupt viel Mamma vorhanden? Ich hätte doch davon erzählen.“
Heinz nickte vergnügt.

„Das ist ein fauchbetanntes Geheimnis.“
Wolkmann, das Fräulein Erdreinen vorigen Monat wieder für zweimalunterstützt Mann Grundbesitz verlor hat? Es sollen sich mehr Witen am Walde erbaunt werden“, jagte Salten.

„Natürlich weiß ich das. Allerdings ist es das Beste, was Tante Friede vorzüglich von ihrem Grund und Boden bringt. Sonst mangelt es ihr an Futterplätzen für ihre Kühe.“

(Fortsetzung folgt.)

so wesentlich eingeleitete Verhandlung der Konfessionen und insbesondere für die Einheit und Kraft der Nation, die nach den Erfahrungen der Geschichte weit mehr als die evangelische Kirche durch die Judenten bedroht ist. Bei dieser Sachlage kann die Anerkennung des Nationalgesetzes als eines Nationalgesetzes nicht durchdringend geltend gemacht werden. Es besteht eine Anzahl Ausnahmestellen zum Vorteil der katholischen Kirche; erwähnt sei nur das Reichsgesetz vom 2. Februar 1890 über die Militärpflicht der katholischen Priester. Eine Kirche, die hinsichtlich der Vorurteile sich gerne öffnen läßt, muß mit Rücksicht auf das friedliche Zusammenleben der Bürger auch Verständigungen ertragen. Der evangelische Bund wird in aufeinander Arbeit im Dienste der evangelischen Kirche immer seine Hauptaufgabe setzen, er wird sich in dem nationalstaatlichen Geist, den er durch Wort und Schrift und helfende Tat im Reiche geleistet hat, nicht betören lassen. Aber er wird gegenüber den Grundfragen des Nationalismus für den nationalen Staatseigentum und das reformatorische Christentum in Zukunft doppelt nachdrücklich und tatkräftig eintreten müssen. Der evangelische Bund kann seine großen Ziele nur dann erreichen, wenn die evangelischen Glaubensgenossen, die die Segnungen der evangelischen Reformation erfahren haben, sich in diesem Jahre mit verstärkter Unterstützung dem Bunde anschließen. Aus berechtigter Entschlossenheit muß ferner der Zweck werden im Geiste des Bekenntnisses, der vor vierhundert Jahren das größte Werk der Befreiung getan hat, das sein Zielsetzung unsern Völkern werden darf.

— **Verlaßlich kein Auktionsabstand.** In der letzten Bundesratssitzung wurde, wie aus Bericht gemeldet wird, der Antrag auf Einführung des Auktionsabstandes für das Sommerhalbjahr bis auf

weiteres vertagt. Geschäfte müssen also bis auf weiteres um 7 Uhr abends geschlossen werden.

— **Verfall der alten Bezugshefte für Wein, Bier und Strickwaren.** Vom 1. Mai 1917 ab dürfen die Gewerbetreibenden Bezugshefte nach dem alten Maße A und B — also auch die im März d. J. ausgefertigten — nicht mehr annehmen. Nur die Bezugshefte nach dem neuen Maße A und B sind gültig. Jeder Verstoß gegen diese Bestimmungen ist strafbar. (M.-B. St.)

— **Sperre die Hüner ein!** Den Hünerbesitzern sei in Erinnerung gebracht, daß während der Saatzeit ihre Tiere von fremden Grundstücken ferngehalten sind, wenn sie sich vor Strafe schützen. Dies ist in geeigneter Zeit der Lebensmittelpolizei kann in diesem Jahre schon ein Verbot — fingen der Säuuglinge seiner Zeit und durch Hüner seiner Nachbarn. Die Hünerbesitzer müssen da natürlich die nötige Einsicht haben.

— **Keine Verlängerung der Volksheftunde.** Das Reichsamt des Innern hat dem Reichsverband deutscher Gastwirte jetzt mitgeteilt, daß eine Verlängerung der Volksheftunde vorläufig nicht durchzuführen werden kann. Der Grund für die Verweigerung der jetzigen Volksheftunde ist darin zu suchen, daß auf eine großzügige Erparnis der Kohlen Gewicht gelegt werden muß. In dem Schreiben, das das Reichsamt des Innern dem Verband übermittelt hat, heißt es zum Schluß: Eine allgemeine Minusleistung der Beschaffung der Holz- und Schanholzwirtschaften würde aber, abgesehen von dem dadurch bedingten größeren Holzverbrauch, insbesondere auch einen längeren Vertrieb der öffentlichen Verkehrsmittel nach sich ziehen müssen, was im Interesse der Kohlenwirtschaft nicht

angänglich ist. Die Wünsche der einzelnen Berufsstände müssen in der jetzigen Zeit hinter den Interessen der Allgemeinheit zurücktreten, so bedauerlich dies auch für die davon Betroffenen sein mag.

— **Gegen den Kleingeldmangel und schmutziges Papiergeld.** Zum Wohlverstehen haben das Kriegsministerium und das Reichsamt des Innern eine gemeinsame Anordnung erlassen. Den Kassen sollte es bekanntlich vielfach an Kleingeld. Eine wesentliche Einschränkung des Bedarfs wird sich nach der Beschaffung des Kriegsmünzferms bei den Kassen erreichen lassen, wenn die Kasse bei den wöchentlichen Lohnzahlungen möglichst in runden Beträgen ausgezahlt werden und mit den Kassierern und Arbeiterinnen monatlich nur einmal abgerechnet wird. Bei den Lohnzahlungen der die volle Mark überliegenden Beträge für mehrere Mannschaften an einen Lohnempfänger zur Weiterverteilung erreichen lassen. Zur Befreiung von schmutzigen und unbrauchbarem Papiergeld hat das Reichsamt die Befehlshabenden darauf hingewiesen, daß sie beschädigte und unbrauchbar gewordene sowie gefaltete und schmutzige Reichsbanknoten, Reichsschatzhefte und Darlehnskassenhefte annehmen, aber nicht wieder ausgeben haben, wenn deren Umlaufschicklichkeit zweifellos ist. An den Orten mit Reichsbankfilialen sind die Scheine an diese Abteilungen, die sie in Zahlung nehmen oder gegen gefaltete Zahlungsmittel austauschen nicht. Die anderen Banken befragen den Umlauf durch die Postämter, die mit der Oberpostkammer in Verkehr stehen, aber auch durch die Oberpostämter. Beschädigte und unbrauchbar gewordene Darlehnskassenhefte müssen gelindert verpackt werden.

war die Wahrnehmung genadigt worden, daß im Kleingeldbereichsraum für Kleingeld auf dem Reichsbanknote immer wieder starke Lücke aus nachgekauften braunen Heften, die im Verhältnis zu ihrer geringen Größe ein ansehnliches Gewicht hatten, sowie aus Kleingeldscheine mit schwer wiegendem Inhalt abgegeben wurden. Bei einer daraufhin am Sonnabend vorgenommener Durchsicht eines solchen Koffers erwieß sich dessen Inhalt als ein großer Behälter mit 4 Reichsmark und 40 Pfennig Banknoten und Lebensmittelpolizei festgelegt wurde. Man führt die Posten auch zur Durchsicht von diesen Koffern, wobei noch weitere sechs bezogene Koffer und 4 Reichsmark sowie nicht weniger als 6 Pfund Erbsen, 25 Pfund große und 40 Pfund gemahlte Graubrot gefunden wurden, die nach dem ansehnlichen Betrag zu schließen, zum Verkauf nach Berlin, Leipzig und Magdeburg bestimmt waren, wo diese Güterstücke, deren Beschaffung genadigt ist, jedenfalls zu Wucherpreisen veräußert worden sind. Die Koffer und Waren wurden natürlich beschlagnahmt.

— **Nübeland.** Zur Befreiung der Hermannshöhe unter dem Sonnabend vermittelte Herr Graf Krauß mit dem Herzog und der Herzogin von Cumberland sowie dem Großherzog und der Großherzogin von Mecklenburg, die 3. Bz. auf Schloß Blankenburg zu Besuch waren, einen Ausflug im Auto Blankenburg.

— **Feile.** Der Bahnverkehr von Halle nach nach Siegen, der in letzter Zeit stark eingeschränkt wurde, mußte wegen Mangels an Betriebsmaterial am 1. Mai gänzlich eingestellt werden.

— **Salzverkauf.** Verbrauchsrichtige Anführung von Lebensmitteln. In letzter Zeit

Dienstag nachmittag starb plötzlich nach kurzer Krankheit unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die Witwe

Wilhelmine Schröder geb. Heyer

im 70. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder und Grosskinder.

Elbingerode, den 1. Mai 1917.

Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr statt.

Arbeiter

werden eingekleidet beim Bahnbau im Kalten Tal bei der Zeit entprechendem Lohn. In melben beim Schachtmeister im „Harzfreund“ oder auf der Baustelle.

Willy Männeke,
Eisenbahnbau- u. Tiefbaugeschäft.

Maschinenfabrik Mitteldeutschlands
sucht an einem günstig gelegenen Plage im Harz für die Errichtung einer

Eisengiesserei
ein geeignetes Grundstück, bebaut oder un bebaut für Bahnanschluß geeignet.
Angebote erbeten unter Z. 5 990 an
Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin W. 35

Diabolo-Separatoren
sind die wirklich besten und billigsten Milchentröhnungs-Maschinen der Zeit. Innererichte Einfachheit. Außerst leicht zu behandeln. Größte Haltbarkeit. Schärfste Entrahmung. Leicht zu reinigen. Leicht zu drehen. Selbstbalanzierende Trommel. Billigster Preis, denn der Diabolo erfordert im Vergleich zu anderen effizienten Separatoren gleicher Stundenleistung viel geringere Ausgaben. 5 Jahre Garantie. Die gangbarsten Größen am Lager.

Elbingerode.

Schweineversicherungsberein Elbingerode.
Die Beiträge für das 2. Vierteljahr sind bis zum 15. d. Mts. an den Kassierer Herrn E. Wabel zu bezahlen.

Der Vorstand.

Lederfett
ist wieder eingetroffen bei
Ernst Lüders Nacht.

Herrn. Mensch.
Junges Mädchen,
welches Schreibmaschine und Stenographie erlernt hat sucht Stellung zur Weiterausbildung per sofort. Offerten erbeten an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Muschelfleisch
in Glee ist wieder eingetroffen bei
Ernst Lüders Nacht.

Walter Hüther,
Elbingerode.

Manufakturwaren :: Modewaren :: Konfektion

Für den Frühling

moderne Schleierstoffe, in weiss, schwarz, und farbig für Kleider und Blusen.

Ferner empfehle ich:

Fertige Blusen	Moderne Rüschen	Herren-Hüte
Fertige Röcke	Ghasbattstragen	-Mützen
Fertige Unterröcke	Garnituren für	Kragen Oberhanden
Fertige Untertailen	Damen und Kinder	weiss und farbig
Corsetts, Gürtel	Handtaschen	Serviteurs, Kravatten
Gürtelschlösser	Blusenknöpfe	Manschetten, Kragen-
Gürtelummiband	Broschen	und Manschettenknöpfe
Damenstrümpfe	Haarschmuck in	Macodemden u. Hosen
Kinderstrümpfe	allen Modeneuheiten	Hosenträger
Kindersöckchen u.	Regenschirme	Schülermützen, Südwest.
Beinlängen und	Zier- u. Hausschürzen	seid. Zipfelmützen
Füsslinge	Kinderschürzen	Strümpfe u. Socken i.
Handschuhe	Kinderkleidchen	Wolle und Baumwolle

Eigenes Rabattsystem! 5 Prozent!

Deutsche Warte

Herausgeber A. Damaschke

Illustrierte Tageszeitung, seit 26 Jahren bestehend, vermittelt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hingehörenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptauschusses für vaterländische Angelegenheiten), enthält wertvolle Beiträge führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wichtigen Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage noch sechs Abblätter:

Rategeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung und Jugendwarte

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pfennig (Bestellge'd 14 Pfennig)

Probenummern kostenfrei durch den Verlag Berlin

N 2 6

Drucksachen aller Art
fertig an die Buchdruckerei des „Harz-Boten.“

Von den Mitgliedern der Kapellengemeinden Rothschütte, Künzshof und Glend sind an

Kapellengeld
für das Rechnungsjahr vom 1. April 1917 bis 31. März 1918 18 Proz. der Einkommensteuer einschließlich der beiden oberen funktierten Stufen Sätze und 10 Proz. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer halbjährlich in gleichen Beträgen an den Erheber Sauerrey zu entrichten.

Elbingerode, den 28. April 1917.

Der Kapellenvorstand.
D. G. Groschupf.

Zur bevorstehenden Bestellzeit bringe ich mein Lager in

Garten-Geräten
wie Spaten,arken, Haden usw. in empfehlende Erinnerung.

Ernst Lüders Nacht.

Eine Wohnung
vermietet sich leicht, wenn Sie dieser Zeitung eine kleine Anzeige zur Veröffentlichung übergeben. Bei der guten Vorbereitung dieser Zeitung haben Anzeigen immer den besten Erfolg.